

Mörike, Eduard: Scherz (1829)

1 Einen Morgengruß ihr früh zu bringen,
2 Und mein Morgenbrot bei ihr zu holen,
3 Geh ich sachte an des Mädchens Türe,
4 Öffne rasch, da steht mein schlankes Bäumchen
5 Vor dem Spiegel schon und wascht sich emsig.
6 O wie lieblich träuft die weiße Stirne,
7 Träuft die Rosenwange Silbernäse!
8 Hangen aufgelöst die süßen Haare!
9 Locker spielen Tücher und Gewänder.
10 Aber wie sie zagt und scheucht und abwehrt!
11 Gleich, sogleich soll ich den Rückzug nehmen!
12 »närrenchen«, rief ich, »sei mir so kein Närrenchen:
13 Das ist Brautrecht, ist Verlobtensitte.
14 Laß mich nur, ich will ja blind und lahm sein,
15 Will den Kopf und alle beiden Augen
16 In die Fülle deiner Locken stecken,
17 Will die Hände mit den Flechten binden –«
18 »nein, du gehst!« »Im Winkel laß mich stehen,
19 Dir bescheidenlich den Rücken kehren!«
20 »ei, so mag's, damit ich Ruhe habe!«
21 Und ich stand gehorsam in der Ecke,
22 Lächerlich, wie ein gestrafter Junge,
23 Der die Lektion nicht wohl bestanden,
24 Muckste nicht und kühlte mir die Lippen
25 An der weißen Wand mit leisem Kusse,
26 Eine volle, eine lange Stunde;
27 Ja, so wahr ich lebe. Doch, wer etwa
28 Einen kleinen Zweifel möchte haben
29 (was ich ihm just nicht verargen dürfte),
30 Nun, der frage nur das Mädchen selber:
31 Die wird ihn – noch zierlicher belügen.